Nr. 2882. Dienstag, 28. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 28. Februar. In der gestrigen Conferenz über den Zollverein mit Oesterreich sind die Verhandlungen über gegenseitige Tarifconcessionen beendet; die Paraphirung des Vertrages ist definitiv bevorstehend.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Wien, 28. Februar. Die heutige „Neue freie Presse" sagt über den Inhalt der preußischen Depesche vom 21. Februar: Die Forderungen Preußens an die Herzogthümer zur Sicherstellung der Interessen Preußens und Deutschlands legen die Zielpunkte der preußischen Politik dar. Finden diese die Anerkennung Oesterreichs, so ist Preußen bereit, mit letzterem sich über den Modus zu vereinbaren, wonach zur Constituirung der Herzogthümer auf monarchischer Grundlage zu schreiten ist. Bei der Inangriffnahme der Dynastiefrage würden dem deutschen Bunde Rechte auf Holstein, nicht aber auch auf Schleswig zustehen. Die preußischen Forderungen gehen dahin: Die Territorialhoheit über Rendsburg, Kiel, Eckernförde, List und die Ufer des Nordostsee-Canals, das Recht zur Aushebung von Matrosen, die unbeschränkte Verfügung über die Truppen der Herzogthümer im Kriegsfalle, die Stellung derselben unter preußischen Befehl im Frieden, ferner die Verwaltung der Zoll-, Post- und Telegraphen-Anstalten, die Vortheile des Nordostsee-Canals und Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein. (Vergl. unter Pol.-Ueb.)

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

London, 28. Februar. In der gestrigen Unterhaussitzung fragte Lord Verney den Staatssecretair Layard: Können Sie über den Stand der Herzogthümerfrage Auskunft geben und ist Earl Russells in den continentalen Blättern oft erwähnte Depesche vom 27. Januar authentisch? Layard erwiderte, daß keine derartige oder entfernt ähnliche Depesche geschrieben oder abgeschickt wurde.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 27. Febr. Nach einer der „Börsenhalle" zugegangenen Mittheilung wird die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft eine Dividende von 10 pCt. für die Actien Litt. A. in Vorschlag bringen.

Turin, 26. Febr. Der König von Italien hat ein Decret unterzeichnet, durch welches den in den Turiner Vorgängen Compromittirten eine Amnestie ertheilt wird. Der König wohnte heute dem Corso bei und fand Seitens des Volkes einen enthusiastischen Empfang.

Wien, 27. Februar. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft mäßig und die Haltung matt. Creditactien 187,60, Nordbahn 182,50, 1860er Loose 93,30, 1864er Loose 86,65, Staatsbahn 199,60, Galizier 222,00.

London, 27. Februar. Laut Berichten aus Newyork vom 17. d. hat General Sherman den Edistofluß überschritten, Branchville seitwärts liegen lassen, die Eisenbahn-Verbindung zwischen Charleston und Branchville zerstört und ist bis Orangeburg (nördlich von Branchville) vorgedrungen. Ein Theil von Sherman's Armee ist auf James-Insel, zwei Meilen südwestlich von Charleston, gelandet und hat daselbst ein resultatloses Engagement stattgefunden. Ein anderes Armeecorps operirt hinter Charleston. Gegen Wilmington werden Armee und Flotte abermals vereinigt operiren. General Grant befestigt die Position Hatchers Run. — Der Schatzsecretair Fessenden empfiehlt eine neue Anleihe von 600 Millionen Dollars.

London, 27. Februar. Der Dampfer „Afrika" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 17. Febraar Morgens in Cork eingetroffen. Wechselcours auf London 221, Goldagio 103¾, Bonds 111¼, Baumwolle 82.

Landtagsverhandlungen.

(L. L.-C.) 14. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. Februar.

Präsident Grabow macht Meldung von Erkrankungen in Folge des Zuges im Saale, ferner Anzeige vom Eingang mehrerer Zustimmungs- und Mißtrauensadressen

Es folgt die Berathung über Petitionen. Die erste Petition betrifft den Antrag eines pens. Bahnwärters, Heinrich Köstecke zu Ostrowo, welcher die Einleitung der Untersuchung und die Vernehmung der von ihm vorgeschlagenen Zeugen in einer von ihm angestellten und im regelmäßigen Instanzenzuge abgelehnten Klage wegen Meineides verlangt; die Commission empfiehlt Ueberweisung an das Ministerium. Abg. Meybauer (für die Commission). Bei dem Mangel der Privat-Anklage sei im vorliegenden und ähnlichen Fällen die Frage über Privatrechte lediglich in die Hände der Staatsanwaltschaft gelegt. Diese habe die Verpflichtung, bei der negativen Strafverfolgung aufs genaueste zu prüfen, ehe sie einen abweisenden Bescheid erlasse, der zugleich für das Privat-Recht entscheidend sei, weil sonst ihr Anklage-Monopol unerträglich werde. — Die Abgg. John (Labiau) und Hahn (Ratibor) sprechen für Uebergang zur Tagesordnung. Diesem Antrage schließt sich auch der Abg. Gneist an. Es liege keine evidende, principielle Rechtsverweigerung vor und der Umstand, daß die Sache zweifelhaft liege, könne die Ueberweisung an die Regierung nicht rechtfertigen. — Der Justizminister: In Preußen werde die Strafrechtspflege im öffentlichen Interesse geführt, das Interesse des Einzelnen dürfe nicht überwiegend berücksichtigt werden. Dem Beamten der Staatsanwaltschaft, der hier fungirt habe, könne kein Vorwurf gemacht und die Sache dadurch nicht geändert werden, daß die Petition an die Regierung überwiesen wird. Die Abgg. Lent und Simson erklären sich gleichfalls für die Tagesordnung. Bei der Abstimmung wird nach dem Antrage des Abg. John (Labiau) mit sehr großer Majorität der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Die zweite Petition betrifft den Antrag der Kaufmannschaften zu Königsberg ꝛc. auf Abschaffung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen. Die Commission beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung.

Abg. v. Gottberg: Bei Gelegenheit einer Petition könne er nicht auf alle prinzipiellen Gründe eingehen, die für ihn gegen Aufhebung der Wuchergesetze sprechen. Schon im Jahre 1862 habe er sich vornehmlich deshalb gegen die Aufhebung ausgesprochen, weil sie dem Grundbesitz nachtheilig sei. Auffallend sei es, daß gerade Handeltreibende, für welche die Zinsbeschränkungen ja nicht mehr existirten, auch im Interesse der Grundbesitzer für die Aufhebung petitionirten. Diese könnten aber ihr Interesse hinreichend allein wahrnehmen. Im Uebrigen hätte auch die Mehrzahl der Landwirthe in der Commission gegen den Commissionsantrag gestimmt. Der Grundbesitz laborire noch zur Genüge an dem einen Geschenk, mit dem die liberale Partei ihn beglückt habe, an der Grundsteuer, ohne daß er Verlangen nach einem anderen habe. Eine dreifache Steuer belaste ihn: die Einkommen-, die Grund- und die Gebäudesteuer; fielen nun noch die Zinsbeschränkungen, dann würde die erste Folge sein, daß die Capitalien gekündigt werden und sich nach größeren Märkten hinziehen würden, worunter der kleine Grundbesitz besonders zu leiden haben würde. Wolle man etwas thun, so möge man auf Errichtung neuer Creditinstitute denken.

Abg. v. Hennig: Er wisse nicht, was die Grundsteuer mit der Aufhebung der Wuchergesetze zu thun habe. Von der Rechten werde der Fortschrittspartei immer die Einführung der Grundsteuer vorgeworfen; doch müsse er bemerken, daß Hr. v. Manteuffel es gewesen sei, der sie zuerst empfohlen habe, und dieser hätte bekanntlich nicht zur Fortschrittspartei gehört, diese sei vielmehr gerade dagegen gewesen. Die Zinsbeschränkungen hätten durch das Handelsgesetzbuch und durch die Cession von Obligationen ihren practischen Werth verloren und könnten daher für den Grundbesitz nur eine Verschlechterung des Credits herbeiführen.

Abg. Wachsmuth: Es handle sich hier um eine durch Erfahrung und Wissenschaft schon ausgetragene Sache. Die Beibehaltung der Zinsbeschränkungen beruhe nur auf jener kleinen Partei, die durch das Ministerium die Geschicke unseres Vaterlandes leite. Die officiöse Presse und die amtlichen Organe hätten vielfach aus der Grundsteuer Capital gegen die Fortschrittspartei gemacht, sie hätten aber vergessen, daß der große Grundbesitz gleichzeitig mit 10 Millionen Thalern beschenkt worden sei. — Abg. Osterrath beantragt, da voraussichtlich die Regierung doch nicht jetzt auf die Sache eingehen würde, den Uebergang zur Tagesordnung. — Abg. Lette bemerkt, daß die Wuchergesetzgebung sich zu keiner Zeit als nützlich erwiesen, daß es im wirthschaftlichen wie im staatlichen Interesse dringend geboten wäre, so bald wie möglich, und zwar zur positiven Wohlthat für den Grundbesitz, die Wuchergesetze aufzuheben. — Abg. Wagener: Die Wohlthat für den Grundbesitz durch Aufhebung der Wuchergesetze sei denn doch sehr fraglich. Im J. 1857, wo man die Gesetze für kurze Zeit aufgehoben, habe man traurige Erfahrungen gemacht. Redner und seine Freunde halten den gegenwärtigen Zustand auch für keinen vollkommenen, die plötzliche Aufhebung aber für schädlich. Man möge sich an dem vorsichtigen Engländer ein Vorbild nehmen, die ganz allmälig vorgegangen und zuletzt die Beschränkungen für den Grundbesitz aufgehoben hätten. Man möge zunächst die Desiderate des Hypothekar-Credits befriedigen und dazu sei man auf dem besten Wege; dann seien die Zinsbeschränkungen überflüssig geworden, dann sei es Zeit, sie aufzuheben, bis dahin seien sie unentbehrlich.

Napoleon's Vorrede zum Leben Julius Cäsar's.

Der „Moniteur", so wie „Patrie" und „Constitutionnel" bringen die Vorrede zum Kaiserlichen Werke: „L'histoire de Jules César". Louis Napoleon sucht darin, wie auch zu erwarten stand, die Nothwendigkeit des zweiten Kaiserreichs zu rechtfertigen, es als eine Institution darzustellen, die, da sie der Vorsehung ihren Ursprung verdanke, sich nicht allein Frankreich, sondern auch die Welt gefallen lassen muß. Doch lassen wir Napoleon III. selbst sprechen:

Die historische Wahrheit sollte eben so heilig sein, als die Religion. Wenn die Vorschriften des Glaubens unsre Seele über die Interessen dieser Welt erheben, so flößen uns die Lehren der Geschichte ihrerseits die Liebe zum Schönen und Gerechten ein und den Haß dessen, was dem Fortschritte der Menschheit Hindernisse in den Weg legt. Diese Lehren erheischen gewisse Bedingungen, um nützlich sein zu können. Die Thatsachen müssen mit einer strengen Genauigkeit dargestellt, die politischen und socialen Veränderungen philosophisch analysirt werden und der pikante Reiz der Einzelheiten des Lebens der Staatsmänner darf die Aufmerksamkeit weder von ihrer politischen Rolle ablenken, noch ihre göttliche Sendung vergessen lassen.

Zu oft stellt uns der Schriftsteller die verschiedenen Phasen der Geschichte als plötzliche Ereignisse dar, ohne in den früheren Thatsachen ihren wahrhaften Ursprung und ihre natürliche Folge aufzusuchen; er ist ähnlich dem Maler, der, indem er die Zufälligkeiten der Natur darstellt, sich nur an ihren malerischen Effect hält, ohne in seinem Gemälde die wissenschaftliche Demonstration geben zu können. Der Geschichtsschreiber muß mehr als ein Maler sein; er muß, wie der Geologe, welcher die Phänomene des Weltalls erklärt, das Geheimniß der Umgestaltung der Gesellschaften aufdecken. Welches ist aber das Mittel, um, wenn man Geschichte schreibt, zur Wahrheit zu gelangen? Es sind die Regeln der Logik. Halten wir es zuerst für sicher, daß eine große Wirkung immer eine große Ursache hat, niemals eine kleine; mit andern Worten: ein dem Anscheine nach unbedeutender Zufall führt niemals wichtige Resultate herbei, ohne daß neben ihm eine Sache besteht, welche gestattet, daß dieser unbedeutende Zufall eine große Wirkung hervorbringt. Der Funke bringt nur dann eine große Feuersbrunst hervor, wenn er auf im voraus gesammelte brennbare Stoffe fällt. Montesquieu bekräftigt diesen Gedanken folgendermaßen: „Es ist nicht das Glück", sagt er, „welches die Welt beherrscht". Es giebt allgemeine, seien es moralische oder physische Ursachen, welche in jeder Monarchie thätig sind, sie erheben, erhalten oder in den Abgrund stürzen. Alle Zufälligkeiten sind diesen Ursachen unterworfen, und wenn der Zufall z. B. einer Schlacht, d. h. eine besondere Ursache, den Staat ruinirt hat, so muß es eine allgemeine Ursache gegeben haben, die Schuld daran war, daß dieser Staat durch eine einzige Schlacht untergegangen ist; mit einem Worte: die Hauptursache reißt alle besonderen Zufälligkeiten mit sich.

Wenn während beinahe tausend Jahren die Römer aus allen harten Prüfungen und aus den größten Gefahren immer als Sieger hervorgegangen sind, so bestand eine allgemeine Ursache, welche sie immer stärker machte, als ihre Feinde, und die gestattete, daß partielle Niederlagen und Unglücksfälle den Fall des Reiches nicht nach sich zogen. Wenn die Römer, nachdem sie der Welt das Beispiel eines Volkes, das sich durch die Freiheit constituirt und groß ward, gegeben haben, seit Cäsar den Anschein haben, sich blindlings in die Knechtschaft zu stürzen, so besteht ein allgemeiner Grund, der unglückseliger Weise die Republik verhinderte, zur Reinheit ihrer alten Institutionen zurückzukehren. Die neuen Bedürfnisse und Interessen einer in der Gährung begriffenen Gesellschaft erheischten zu ihrer Befriedigung andere Mittel. In derselben Weise, in der uns die Logik in den wichtigeren Ereignissen den Grund ihrer Unabweisbarkeit darthut, eben so muß man in der langen Dauer einer Institution den Beweis ihrer Güte, und in dem unbestreitbaren Einflusse eines Mannes auf sein Jahrhundert, den seines Genies anerkennen.

Die Aufgabe besteht demnach darin, das belebende Element, welches der Institution Kraft verlieh, wie die vorwaltende Idee aufzusuchen, die den Menschen handeln läßt. Dieser Richtschnur folgend, werden wir die Irrthümer derjenigen Geschichtschreiber vermeiden, welche die Thaten vergangener Zeitalter sammeln, ohne sie je nach ihrer philosophischen Bedeutsamkeit zu ordnen, und derart das Tadelnswerthe verherrlichen, und dasjenige in Schatten stellen, was Licht verlangt. Nicht eine ins Kleine gehende Darstellung der römischen Organisation kann uns die Dauer eines so großen Reiches begreiflich machen, sondern das tiefe Studium des Geistes seiner Institutionen; so kann uns auch nicht die genaue Aufzählung aller und der geringsten Handlungen eines hervorragenden Menschen das Geheimniß seiner Mächtigkeit enthüllen, wohl aber das aufmerksame Erforschen der erhabenen Beweggründe seiner Handlungsweise.

Wenn außergewöhnliche Handlungen ein gewaltiges Genie kundthun, was ist dann wohl dem gesunden Menschenverstande mehr entgegen, als ihm alle Leidenschaften und Gefühle der Mittelmäßigkeit beizulegen? Was verkehrter, als die Ueberlegenheit solcher bevorzugten Wesen zu verkennen, die von Zeit zu Zeit in der Geschichte wie Leuchtthurmlichter erscheinen, die Finsternisse ihrer Zeit zerstreuen und die Zukunft erleuchten? Eine solche Ueberlegenheit zu leugnen, hieße überdies die Menschheit beschimpfen, denn man müßte annehmen, daß sie im Stande wäre, auf die Dauer und aus freien Stücken eine Beherrschung zu erdulden, die weder auf einer wahrhaften Größe noch auf einer unbestreitbaren Nützlichkeit beruhte. Seien wir logisch, so werden wir auch gerecht sein.

Nur zu viele Geschichtschreiber finden es leichter, Männer von Geist und Genie herabzuziehen, als sich in edler Begeisterung zu ihrer Höhe emporzuschwingen, indem sie deren weitaussichtige Absichten durchdringen. So hat man in Bezug auf Cäsar, anstatt uns Rom darzustellen, wie es, zerrissen durch Bürgerkrieg, verderbt durch Reichthum, seine althergebrachten Institutionen mit Füßen tritt, wie es dann, bedroht durch die mächtigen Völkerschaften der Gallier, Germanen und Parther, nicht mehr im Stande ist, sich ohne eine mehr centralisirte, mehr stabile und mehr gerechte Gewalt aufrecht zu erhalten, anstatt, sage ich, ein der Art getreues Bild zu zeichnen, stellt man uns Cäsar dar, als ob er von Jugend auf nach der höchsten Gewalt gestrebt habe. Wenn er gegen Sulla auftritt, mit Cicero uneins ist, sich mit Pompejus verbindet, so thut er dies nur in Folge seiner weitsehenden Schlauheit, welche Alles durchschaut hat, um Alles zu unterjochen; wenn er sich nach Gallien wirft, so thut er es nur, um aus der Plünderung Reichthümer (Sueton. Caesar XXII.) und außerdem Soldaten zu erlangen, die seinen Planen ergeben sind; wenn er das Meer überschreitet, um die Adler Roms in ungekannte Länder zu tragen, deren Eroberung aber diejenige Galliens sicherstellen soll, so soll er dies thun, um Perlen zu suchen, die, wie man wähnte, die Meere Großbritanniens bargen. Wenn er nach dem Siege über die furchtbaren Feinde Italiens jenseits der Alpen einen Feldzug gegen die Parther beabsichtigt, um die Niederlage des Crassus auszuwetzen, so thut er dies, wie gewisse Schriftsteller sagen, weil Thätigkeit seinem Wesen entsprach und er sich im Felde gesunder fühlte; wenn er vom Senate als Dank einen Lorbeerkranz annimmt und ihn mit Stolz trägt, so thut er dies, um seinen kahlen Scheitel zu verdecken, und wenn er endlich von denen, die er mit Wohlthaten überhäuft hatte, ermordet wurde, so geschah dies, weil er sich zum Könige machen wollte, als ob er für seine Zeitgenossen, wie für die Nachwelt, nicht größer gewesen wäre, als alle Könige. Das sind seit Sueton und Plutarch die böswilligen Auslegungen, die man mit Wohlgefallen den edelsten Sachen giebt. Aber an welchen Zeichen soll man die Größe eines Mannes erkennen? Aus

Abg. v. Sänger: Die Durchführung der Grund- und Gebäudesteuer sei in der Zeit gelungen, in welcher Redner und seine Freunde (die altliberale Partei) die Majorität im Hause gebildet. Sie waren sich und mit Genugthuung der vollen Verantwortlichkeit bewußt. Zur Sache müsse Redner bemerken, daß im Jahre 1857 keine guten Hypotheken gekündigt worden. Jetzt könnte man getrost den Schritt der Aufhebung der Zinsbeschränkungen ohne Nachtheil für den Grundbesitz wagen, freilich seien die Bemühungen, dem letzteren Stützen zu verschaffen, nur zu loben, sie würden dazu beitragen, die Aufhebung der Wuchergesetze zu erleichtern.

Abg. Graf v. Wartensleben: In 3 Jahren würde auch seine Partei der Aufhebung der Zinsbeschränkungen beitreten können, wenn erst die Geldcirculation überhaupt frei sein würde, wenn z. B. die Bankbeschränkung aufgehoben sei. Dann würde sich das Geld allenthalben hinziehen können, während man jetzt bloß auf große Märkte und hauptsächlich auf Berlin angewiesen sei. Im Interesse des kleinen Grundbesitzes, der jetzt die erforderlichen Geldinstitute noch nicht habe, befürworte er Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Graf Schwerin: Ich gehöre zu den größeren Grundbesitzern der Prov. Pommern und wie ich hinzufügen muß, leider zu denen, die ein großes Creditbedürfniß haben. (Heiterkeit.) Nichtsdestoweniger glaube ich, daß die Aufhebung der Zinsbeschränkungen dem Grundbesitzer eine Wohlthat wäre und daß die Aufhebung von dem überwiegenden Theil der Grundbesitzer gewünscht werde. Wenn nun hier immer von der Urheberschaft der Grund- und Gebäudesteuer gesprochen wird, so blicke ich mit Herrn v. Sänger genugthuungsvoll darauf, daß dieselbe der altliberalen Partei zu verdanken ist. Die Herren von der Fortschrittspartei haben allerdings mit den Conservativen dagegen gestimmt, allein dabei ist es jenen gegangen wie so manches Mal, wenn sie mit der extremen Partei zusammen gegangen sind, in den Conclusionen traf man zusammen, die Gründe waren verschieden. Die Ausfälle, welche auf uns von rechts und links gemacht werden, tangiren uns durchaus nicht, wir gehen nach wie vor unseres Weges. Unseren persönlichen Credit gebrauchen wir in dem Maße, wie es unser Geschäftsbetrieb erheischt; der Hypothekencredit ist durch die Aufhebung der Wuchergesetze in keiner Weise gefährdet, im Gegentheil er wird dadurch gehoben werden.

Abg. v. Hennig: Der Abg. Osterrath habe ihm einen schweren Irrthum vorgeworfen, weil nicht der frühere Minister Manteuffel, sondern Hr. v. Bodelschwingh, der auch jetzt wieder Minister, zuerst die Regulirung der Grundsteuer befürwortet habe. Man pflege aber ein Ministerium nach der Person zu bezeichnen, die es charakterisire, und eine solche Eigenschaft werde sich Hr. v. Bodelschwingh gewiß nicht beimessen. (Heiterkeit.)

Abg. v. d. Heydt: Ich habe zwei Bemerkungen zu machen. Zunächst muß ich anführen, daß ich selbst als Mitglied der Staatsregierung im J. 1857 für provisorische Aufhebung der Zinsbeschränkungen gewirkt habe, und daß in keiner Weise nachtheilige Wirkungen dieser Maßregel zur Kenntniß der Regierung gelangt sind. Im Gegentheil haben die damaligen Erfahrungen ein Motiv mehr zu der nachher vorgeschlagenen Aufhebung geliefert. So vielfache Vorwürfe man ferner auch gegen die Regulirung der Grundsteuer und die Urheber derselben erheben mag, so halte ich sie auch jetzt noch für eine durchaus segensreiche Maßregel.

Referent Abg. Meybauer: Gerade um die Grundbesitzer auf ihre eigenen Füße zu stellen, empfehle er den Commissionsantrag. Wie sehr die kleinen und großen Grundbesitzer der Aufhebung der Wuchergesetze bedürften, gehe daraus hervor, daß sie, trotz ihres Widerstrebens, aus Mangel an hinreichendem Credit in die Vorschußvereine der Städte treten, um sich Capitalien zu 8—10 pCt. zu verschaffen. Als die Wuchergesetze suspendirt gewesen seien, hätten die Gerichte allerdings die Capitalien, welche nur zu 4 pCt. untergebracht waren, gekündigt. Allein dies sei auf Anweisung des Justizministers geschehen. Als die Suspension aufgehoben gewesen, da seien die Gerichte vom Justizminister wieder veranlaßt worden, den Zinsfuß auf 4 pCt. zu ermäßigen. Die Königl. Staatsregierung sei gewiß auch selbst von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Aufhebung der Zinsbeschränkungen überzeugt, doch habe sie sich leider in die Lage versetzt, auf die partiellen Meinungen und Anschauungen einer kleinen Partei besondere Rücksicht zu nehmen. —

Die Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung wird darauf mit großer Majorität angenommen. — Nächste Sitzung: Freitag.

Politische Uebersicht.

Ueber den Inhalt der letzten preußischen nach Wien abgegangenen Depesche, welche die preußischen Forderungen enthält, erhalten wir aus Berlin folgende Mittheilung:

„Die von hier aus nach Wien abgesendete Depesche, welche die preußischen Forderungen in Bezug auf die Elbherzogthümerfrage betreffen, berührt fast ausschließlich nur die militairischen, maritimen und commerziellen Verhältnisse, in welchen Preußen zu den Herzogthümern stehen will. Das Actenstück ist ein ziemlich umfangreiches, da es, obschon es nur Vorbedingungen enthält, in die Details eingeht. Nach Berichten, welche mir von sonst zuverlässiger Seite zugehen, handelt es sich in militairischer Beziehung darum, daß die schleswig-holsteinischen Truppen einen Theil des preußischen Heeres bilden sollen und die Militairpflicht in den Elbherzogthümern im Sinne der desfallsigen in Preußen bestehenden Bestimmungen geordnet wird. Die maritimen Verhältnisse zwischen Preußen und den Herzogthümern sollen in der Weise geregelt werden, daß die dortigen Häfen der preußischen Flotte in derselben Weise offen stehen, wie die in unserm Lande. Es soll Preußen frei stehen, zum Schutze seiner Flotte in den schleswig-holsteinischen Häfen Vertheidigungswerke anzulegen. Auch soll die seefahrende Bevölkerung in den Herzogthümern zu dem Dienste in der preußischen Marine herangezogen werden können. In commerzieller Hinsicht soll eine Gleichstellung der Herzogthümer mit Preußen erfolgen".

Man darf wohl darauf gespannt sein, welche Aufnahme diese Vorschläge in Wien finden werden. Die „Presse" verlangt in ihrer letzten Nummer, Oesterreich solle jetzt endlich die Mittelstaaten in Action treten lassen. Nach einer Mittheilung der „Kreuzztg." und der „Nordd. Allg. Ztg." scheint „bei einigen Mittelstaaten" in der That „die Absicht zu herrschen, am Bundestage die Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg zu beantragen." Die „Hamb. Nachr." erhalten in Uebereinstimmung damit folgende telegraphische Depesche aus Darmstadt von vorgestern: „Der Antrag, den Bayern in der schleswig-holsteinischen Frage s. Z. am Bunde zu stellen sich vorgenommen hat, geht dahin, daß dem Erbprinzen Friedrich die Regierung über Holstein übertragen, und in Betreff Lauenburgs einer Erklärung der beiden deutschen Großmächte entgegengesehen wird, in welcher Weise eine Einigung zwischen ihnen beiden zu Stande gekommen sei. Oesterreich hat sein Einverständniß mit diesem Antrage im Allgemeinen erklärt, sich aber vorbehalten, den Zeitpunkt zu bestimmen (!), in welchem Bayern denselben am Bunde stellen könnte, und seine Zustimmung an diese Bedingung geknüpft. Inzwischen wirbt Bayern bei den übrigen Mittel- und Kleinstaaten vorbereitend um Zustimmung zu diesem Antrag. Eine Werbung, die, so viel bekannt, nicht überall, namentlich nicht bei den durch Nachbarschaft mit den Herzogthümern zusammenhängenden Staaten, auf günstigen Boden gefallen ist. Der bayerische Antrag wird von Sachsen und Darmstadt unterstützt werden, welche gleichfalls für denselben werben."

Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte schon in ihrer vorletzten Nummer erklärt, daß die preußische Regierung einem solchen Bundesbeschluß nicht Folge leisten und die Herzogthümer nicht räumen würde.

Berlin, 27. Febr. S. M. der König empfing heute den Besuch Sr. K. H. des Kronprinzen, der gestern Abend von Arolsen zurückgekehrt ist, und nahm den Vortrag des Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Costenoble entgegen.

— Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen. Wie es heißt, wurde über den Flottenbildungs-Plan berathen.

* In den 15 Jahren von 1848 bis 1862 sind außer den laufenden und ordentlichen Ausgaben für das Heer **92,969,344 Thlr.** an außerordentlichen Kosten für Mobilmachungen, Kriegsbereitschaften, Truppenzusammenziehungen 2c. verausgabt worden und durch Anleihen von 1848, 1850, 1854, 1855, 1859 gedeckt.

Breslau. [Arbeiterversammlung.] Am 26. Februar fand hier im Kärger'schen Circus eine von mehr als dreitausend Gesellen, Gehilfen und Arbeitern besuchte Versammlung statt. Der anwesende Dr. Stein, Redacteur der „Brsl. Ztg.", wurde zum Vorsitzenden gewählt und darauf eine Petition an das Abgeordnetenhaus mit allen gegen drei Stimmen angenommen, in welcher dem Abgeordnetenhause für die Annahme des Schulze-Delitzsch'schen Antrages gedankt und noch die Aufhebung des § 184, so wie der von den Prüfungen handelnden Paragraphen der Gewerbeordnung, ferner Freizügigkeit, gewünscht wird. Ein Gegenantrag war von Herrn Steg eingebracht, wonach die Versammlung erklären sollte, daß sie sich bitter getäuscht sehe dadurch, daß das Abgeordnetenhaus nicht § 184 der Gew.-Ordn. ebenfalls gestrichen. Die meisten Redner sprachen gegen diesen Antrag und für die obige Petition. Man müsse Vertrauen zu den von dem Volke selbst gewählten Vertretern haben. Die Majorität sei für Aufhebung des § 184; aus formellen Gründen sei die Abstimmung darüber verhindert. Gerade die Arbeiter hätten die meiste Ursache, das Abgeordnetenhaus in seinem schweren Kampfe für die Freiheit und die Rechte des Volkes zu unterstützen. Einigkeit gegen die Bestrebungen der Kreuzzeitungspartei thue vor Allem noth. Die Forderungen, welche die Arbeiter stellen, seien schon vor mehreren Jahren von der liberalen Majorität des Abgh. geltend gemacht. Sie werde es auch ferner thun. Die erste Pflicht sei es jetzt, treu zu den Vertretern zu halten; von der Entscheidung des gegenwärtigen Kampfes hänge die ganze Zukunft des Volkes ab. Diese Erwägungen fanden den lauten Beifall der Versammlung. Die Petition wurde mit allen gegen drei Stimmen angenommen und die Versammlung mit einem Hoch auf das Abgeordnetenhaus und Schulze-Delitzsch geschlossen.

Posen. Zwischen dem hiesigen Appellations-Gerichtshofe und dem Obertribunal ist ein bemerkenswerther Conflict zu Tage getreten. Aus der Provinz Posen sind bekanntlich große Massen von Personen nach Russisch-Polen gewandert, und haben dort in verschiedener Weise, direct und indirect an der Insurrection Theil genommen. Auf desfallsige Anklagen der Staatsanwaltschaft sprach das Appellationsgericht in zweiter Instanz die Angeklagten stets von dem Verbrechen des Aufruhrs frei, da dasselbe seiner Ansicht nach nur gegen die preußische Staatsgewalt begangen werden könne. Das Ober-Tribunal verwarf dieses freisprechende Urtheil jedesmal und verwies die Klage vor das Appellationsgericht, welches seinerseits bei seinem Urtheil consequent bleibt.

* In Burg (Pr. Sachsen) haben fast sämmtliche Tuchmachergesellen, Arbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeit eingestellt und zwar vor Ablauf der gesetzlichen vierzehntägigen Kündigungsfrist. Veranlassung dazu hat eine von den Fabrikanten in Uebereinstimmung mit den Polizeibehörden erlassene neue Fabrikordnung gegeben. Dieselbe setzt Strafen auf das unpünktliche Erscheinen und Controlmaßregeln zur Verhütung der zeither nicht abzustellenden Diebstähle an Wolle fest. Bis jetzt sind noch keine Ruhestörungen vorgekommen. Auf Veranlassung des Oberpräsidenten v. Witzleben sind vorgestern zwei Compagnien des 26. Inf.-Rgts. in Burg eingerückt. Die „Magd. Ztg." ist mit der Einführung der neuen Fabrikordnung nicht einverstanden.

Wien, 25. Febr. Das Militairbudget für 1865 ist nun in der Bearbeitung des Abg. Dr. Giskra vor den Finanzausschuß gebracht. — Giskra beantragt einen Abstrich von 17,785,000 Fl.

Danzig, den 28. Februar.

** Der Etat der Matrosen-Stamm-Division wird rücksichtlich der Vermehrung der Schiffe von 108 Deck- resp. Unteroffizieren und 800 Matrosen auf 150 Deck- resp. Unteroffiziere und 1200 Matrosen erhöht werden, auch wird, wie verlautet, noch ein See-Bataillon unter der Benennung Nordsee-Bataillon und eine dritte See-Artillerie-Compagnie zur Küstenvertheidigung formirt werden. Diese Etatsvermehrungen sollen bereits im Reorganisations- resp. Flottenbegründungsplan vorgesehen sein.

** Sr. Maj. Briggs „Rover" und „Musquito" sind nach den letzten brieflichen Nachrichten von Malta abgesegelt und werden zunächst Cadix anlaufen.

* In der gestrigen Sitzung des Handwerkervereins setzte Herr Dr. Laubert seinen Vortrag über den amerikanischen Krieg fort. (Näheres morgen.) Alsdann wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der Vorstand Corporations-Rechte für den Verein nachsuchen soll.

* In der gestrigen Versammlung des Allg. Gewerbevereins fand eine Discussion über Genossenschaften (speziell Vorschußvereine) statt. In der nächsten Versammlung wird dieselbe fortgesetzt und namentlich über Productiv-Genossenschaften discutirt werden.

* Behufs Berathung wegen Wahl eines Bezirksvorstehers für den 11. Stadtbezirk werden die Gemeindewähler dieses Bezirks zu einer Versammlung im alten Johannisschulgebäude zu morgen Abend 7 Uhr eingeladen.

* [Gerichts-Verhandlungen am 27. Februar.] Der Droschkenkutscher Ferdinand Gutkaese fuhr eines Tages im October pr. mit einer Droschke im scharfen Trabe um die Ecke der Jacobs-Neugasse und des Schüsseldammes. Vor einem Hause saß auf einem Sack mit Sägespähnen ein Kind; dasselbe konnte dem anfahrenden Wagen nicht ausbiegen. Das Vorderrad der Droschke fuhr über den Sack, das Kind fiel herunter und das Hinterrad fuhr ihm über den Leib. Das Kind hat 14 Tage krank gelegen, weitere Nachtheile sind indeß für die Gesundheit des Kindes nicht entstanden. G. wurde wegen fahrläßiger Körperverletzung unter Uebertretung seiner Berufspflicht mit 10 Rℓ Geldbuße und 4 Tagen Gefängniß bestraft.

* Ein Observat hat gestern Abend nach 9 Uhr auf der Straße in Schidlitz, wie es scheint in einer Anwandlung von Eifersucht, einen Schiffszimmerburschen mit dem Messer angefallen und ihm mehrere Wunden beigebracht, von denen einige als lebensgefährlich bezeichnet werden. Der Verwundete ist sofort in das Stadtlazareth und der Angreifer zur Haft eingeliefert worden. Bei diesem Exceß hat sich auch noch ein anderer Arbeiter als Genosse des Observaten, jedoch ohne Messer betheiligt, und soll auch die Frauensperson, um deretwegen der Exceß angeblich stattfand, bedeutende Schnittwunden im Gesicht erhalten haben.

* In Heubude ist Tauwerk im Werthe von 40 Rℓ gestern gestohlen und die muthmaßlichen Diebe heute bereits zur Haft gebracht worden.

* Die Ortschaft Krohnenhof, in der Danziger Nehrung, ist nunmehr nach längeren Verhandlungen als selbstständiger Gutsbezirk anerkannt worden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder zu Wagen über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Pelplin, 24. Februar. (Ostb.) Vor einigen Tagen wurde zu Neukirch die verwittwete Frau Kurowska zu Grabe getragen, deren Geburtsjahr hart an den siebenjährigen Krieg streift und die sonach das, heut zu Tage wenig Sterblichen verliehene Alter von hundert Jahren erreicht hat. Bis zu ihrem Ende war die Matrone frisch und dispositionsfähig.

— Die „K. H. Z." schreibt: Die Adresse gegen Schenkel ist nicht, wie letzthin in Aussicht gestellt war, den 18. d. M. abgesandt worden. Es sind seitdem noch mancherlei Nachträge gekommen. Nicht unterschrieben haben in der Diöcese Marienburg: Friedrich, Wiebe, K. Heermann, G. Heermann, Müller, Ebel, Wundsch; Marienwerder: Skrzeczka, Krawielicki, Tieffenbach; Neidenburg: Kob I. und II, v. Gizycki, Braun, Elgnowski, Schrage, Gutowski; Pr. Eylau: Sperling, Holldack, Hübner; Schwetz: Schwalto; so daß in Wirklichkeit bis jetzt 115 Geistliche die Unterschrift abgelehnt haben.

Marienwerder, 26. Febr. (Ostb.) Der Lehrer Franz Nassadowski aus Rakowitz, Vater von zehn lebenden Kindern, hat bereits mit Einschluß eines Feldzuges dem Staate fünfzig Jahre gedient. Ein halbes Jahrhundert das mühsame und leider früh aufreibende Amt eines Landschullehrers zu verwalten, ist keine Kleinigkeit, und demnach eine derartige Jubelfeier eine Seltenheit. Da von Seiten des eigentlichen Vertreters des Lehrerstandes, dem resp. Schulinspector, solches unterlassen, so wurde von dem Herrn Gutsbesitzer Raykowski unlängst mit der größten eigenen Opferbereitheit, unter Theilnahme vieler Gemeinde-Mitglieder und der Amtsbrüder des Jubilars, eine entsprechende Jubelfeier arrangirt. Seitens des Staats ist nunmehr auch der Lohn für treue Mühewaltung eingetroffen, bestehend in „fünfzehn Thalern" (!) und dem „Allgemeinen Ehrenzeichen".

* Der Rechtsanwalt und Notar Jaquet zu Strasburg ist als Rechtsanwalt und Notar an das Kreisgericht zu Gumbinen versetzt, und der bisherige Kreisrichter Wollmer zu Insterburg zum Rechtsanwalt und Notar bei dem Kreisgericht zu Lyck ernannt worden.

Königsberg. Der am 17. d. M. hierorts im 67. Lebensjahre verstorbene Archidiaconus Dr. Eduard Heinel war der Geschichtsschreiber der in weiten Kreisen bekannten und vielgelesenen „Geschichte Preußens" (bestehend aus 4 Bänden und fortgesetzt von Kugler).

* Zur Theilnahme an der ersten juristischen Prüfung sind für die nächsten zwei Jahre als Examinatoren für Königsberg ernannt: Die ordentlichen Professoren Geheimer Justizrath Dr. Sanio und Dr. Schirmer und die außerordentlichen Professoren Dr. Güterbock und Dr. Laband.

Bericht der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft über den Handel und die Schifffahrt Danzigs im Jahre 1864.

Noch immer bildet die Ausfuhr von Getreide und Holz den Hauptzweig der Geschäfts-Thätigkeit unseres Platzes;

---

der Gewalt seiner Ideen, wenn seine Principien und sein System trotz Tod und Niederlage triumphiren. Ist es nicht in der That dem Genie eigen, die Vernichtung zu überstehen und seine Herrlichkeit über zukünftige Generationen zu verbreiten? Cäsar verschwand und sein Einfluß wiegt noch heute schwerer, als zu Zeiten seines Lebens. Cicero, sein Widersacher, sieht sich zum Ausrufe genöthigt: „Alles, was Cäsar that, schrieb, sprach, versprach und dachte, hat nach seinem Tode mehr Gewicht, als wenn er noch lebte." Während Jahrhunderte war es genug, aller Welt zu sagen, so oder so sei Cäsars Wille gewesen, auf daß alle Welt gehorsam war.

Das Vorhergehende beweist hinreichend den Zweck, den ich verfolge, indem ich diese Geschichte schreibe. Der Zweck ist, zu beweisen, daß, wenn die Vorsehung Männer erweckt, wie Cäsar, Karl den Großen und Napoleon, sie den Völkern den Weg, welchen sie verfolgen müssen, vorzeichne, mit dem Siegel ihres Genies eine neue Aera bezeichnen und in wenigen Jahren die Arbeit mehrerer Jahrhunderte vollenden will. Glücklich die Völker, welche sie verstehen und ihnen folgen! Unglücklich die, welche sie verkennen und bekämpfen! Sie handeln wie die Juden, sie kreuzigen ihren Messias; sie sind blind und schuldvoll: blind, denn sie bemerken nicht die Machtlosigkeit ihrer Bemühungen, um den endlichen Triumph des Guten hinauszuschieben, schuldvoll, denn sie verzögern den Fortschritt, indem sie dessen schneller und fruchtbringender Anwendung Hindernisse in den Weg legen.

In der That konnte weder die Ermordung Cäsars, noch die Gefangenschaft von St. Helena ohne Rückkehr zwei populäre Sachen vernichten, welche von einem sich mit der Maske der Freiheit bedeckenden Feinde umgestürzt wurden. Indem Brutus Cäsar ermordete, stürzte er Rom in die Schrecknisse des Bürgerkrieges; er verhinderte nicht die Regierung des Augustus, aber er ermöglichte die Neros und Caligulas. Das Scherbengericht der Verschworenen Europas gegen Napoleon hat die Wiederauferstehung des Kaiserreiches ebenfalls nicht verhindert, und doch sind wir weit entfernt von den großen gelösten Fragen, von den beruhigten Leidenschaften, von den den Völkern von dem ersten Kaiserreiche gegebenen Befriedigungen.

Deshalb bewahrheitet sich auch seit 1815 jeden Tag jene Prophezeiung des Gefangenen von St. Helena: „Wie viele Kämpfe, wie viel Blut, wie viele Jahre werden noch nöthig sein, damit das Gute, welches ich der Menschheit erweisen wollte, sich verwirklichen kann."

Tuilerien-Palast, den 20. März 1862. Napoleon.

So weit die Vorrede. Sie trägt das Datum des 20. März 1862, aber man behauptet, Louis Napoleon habe sie schon geschrieben, als er noch ein Schüler des Augsburger Gymnasiums war.

einer Verwirklichung der in früheren Jahresberichten ausgesprochenen Hoffnung, daß Danzigs Importhandel emporblühen und dadurch diese Stadt den ihr durch ihre Lage gebührenden Rang unter den großen den Welthandel vermittelnden Emporien gewinnen werde, rücken wir nur sehr allmälig näher; die Ursachen, welche bisher einen solchen Erfolg verhindert haben, wirken zum großen Theile noch fort, und wird unser diesjähriger Bericht uns weitere Gelegenheit bieten, dieselben näher zu beleuchten; der Königl. Staats-Regierung Aufgabe aber wird es sein, für den Osten unseres Vaterlandes auf volkswirthschaftlichem Gebiete Siege zu erringen, welche den Handelsstand der östlichen Provinzen in die Lage setzen, über die ihm zunächst liegende polnische und russische Grenze seine Thätigkeit auszubreiten, und dadurch dem Staate und sich selbst Vortheile zu bereiten, welche der Süden durch die Erneuerung der Zollvereins-Verträge, der Norden durch die Befreiung deutschen Verkehrsgebietes, der Westen durch den Handelsvertrag mit Frankreich in hohem Maße zu erzielen sich bereits mit Thätigkeit und Umsicht anschicken. Nur durch ein kräftiges und unbeirrtes Vorgehen auf dem Wege der Verkehrs-Erweiterungen im Osten können die Wunden geheilt werden, welche der so eben beendete dänische Krieg vorzugsweise dem Handel dieser Provinz geschlagen hat; dann auch werden die Klagen endlich verstummen, welche aus dem Schooße der Geschäftswelt des östlichen preußischen Handelsgebietes erhoben werden, die ihren berechtigten Wiederhall auch in diesem unsern Jahresberichte finden werden.

Am 1. Februar begannen die Feindseligkeiten mit Dänemark, am 19. April wurde die Blokade über unsern Hafen verhängt und dauerte mit einer Unterbrechung von 5 Wochen bis zum 20. Juli; während eines halben Jahres waren preußische Schiffe zur See der Wegnahme Seitens der dänischen Feinde ausgesetzt; während eines Vierteljahres die Export-Thätigkeit unseres Platzes gehindert; der preußischen Rhederei, dem preußischen Seehandel, die ihren Sitz in den östlichen Provinzen haben, wurden dadurch Nachtheile zugefügt, die unser Handelsstand noch heute lebhaft empfindet, und wenn die Freude über den endlich errungenen Sieg, den wir nicht der Vermittelung zweifelhafter Freunde, sondern der Tapferkeit preußischer Krieger verdanken, in den Reihen unserer Handeltreibenden in lebhaften Kundgebungen sich aussprach, so ist das Verlangen auch um so berechtigter, daß die Staatsregierung durch umsichtige und kräftige Wahrnehmung der Interessen unserer Provinz die Schäden wieder gut zu machen suche, die wir vorzugsweise zu tragen hatten.

Wir gaben uns um so freudiger der Hoffnung hin, daß die Königl. Staatsregierung in Berücksichtigung des eben bezeichneten Verlangens für die durch den dänischen Krieg Benachtheiligten ernstgemeinte Schaden-Ersatz-Ansprüche gegen die dänische Regierung erheben würde, als schon während der in Wien gepflogenen Friedensunterhandlungen die Aufforderung Seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Preußen uns zuging, diejenigen Reclamationen hiesiger Kaufleute zu sammeln und der Staatsregierung zu übermitteln, welche dieselben in Veranlassung des ihnen durch die Blokade erwachsenen Schadens erheben wollten. Wir haben dieser Aufforderung mit Eile und Eifer Folge gegeben und wenn auch die von den Beschädigten eingereichten Ersatz-Ansprüche hier und da als zu weit gegriffen erschienen, so mußten wir doch zu unserm Bedauern aus einer Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten vom 30. Nov. ersehen, daß nach Inhalt des Art. 13 des am 30. October in Wien geschlossenen Friedensvertrages nur solche Ansprüche als erstattungsfähig bezeichnet sind, welche wegen der während des Krieges durch Beschlagnahme von Schiffen und Ladungen zugefügten Verluste erhoben werden könnten; es wurde daher nur ein ganz kleiner Theil der von uns gesammelten und eingereichten Liquidationen als zur Berücksichtigung bei Feststellung des Schadens geeignet gefunden, der bei Weitem größte Theil derselben aber als nicht erstattungsfähig zurückgestellt. Auch dem kleinen Reste der nach Art. 13 des Friedens-Vertrages als zur Berücksichtigung geeignet erscheinenden Liquidationen steht voraussichtlich noch eine durchaus unzulängliche Erledigung bevor, da der zur Regelung der Entschädigungsfrage berufenen und jetzt noch in Kopenhagen tagenden Commission es überlassen ist, entweder die noch vorhandenen weggenommenen Schiffe und Ladungen selbst zurückzufordern, oder für dieselben einen nach bestimmten Grundsätzen festzustellenden Werthersatz zu verlangen. Die erstere dieser beiden Eventualitäten würde nur in ganz unzureichender Weise den gerechten Forderungen der Beschädigten Genüge leisten, da dieselben den Theil des Schadens noch immer selbst zu tragen haben würden, der für die genommenen Ladungen durch den seit ihrer Wegnahme entstandenen Minderwerth sowohl wegen deren Preisreduction, als auch wegen deren Verderb durch langes Lagern erwachsen ist.

Die Kaufmannschaft dieser Stadt war aber um so mehr berechtigt, zu verlangen, daß auch die Nachtheile ihr ersetzt würden, welche durch die Blokade ihr zugefügt waren, als diese letztere ohne allen Zweifel den durch die Pariser Declaration vom 16. April 1856 festgesetzten Grundsätzen zuwider von den Dänen ausgeübt worden ist. Mußte den Verabredungen von Paris zufolge, denen auch das dänische Gouvernement nachträglich beigetreten ist, eine Blokade, um rechtsverbindlich zu sein, durch eine Streitmacht aufrecht erhalten werden, welche hinreicht, um den Zugang zur Küste des Feindes wirklich zu verhindern, so hat die dänische Regierung auf eine schreiende Weise im letzten Kriege diese internationalen Bestimmungen der Declaration verletzt. Tagelang während der sogenannten Blokade ist von unserem Hafen aus kein dänisches Kriegsschiff in Sicht gewesen; es ist bekannt, daß wenige Kreuzer in der Ostsee, die von Swinemünde bis Pillau zugleich Jagd auf preußische Schiffe machten, die sämmtlichen Häfen der Ostsee als in Blokadezustand befindlich ansahen und erklärten, daß durch eine Verwarnung im Sunde gegen Schiffer ausgesprochen, welche ihren Cours nach den preußischen Ostseehäfen nehmen wollten, die dänische Regierung den übernommenen Verpflichtungen wegen einer wirksamen Aufrechterhaltung der Blokade nachgekommen zu sein sich vermaß, — und dennoch ist es unserer Regierung in Wien nicht gelungen, Schadenersatz für eine so völkerrechtwidrig ausgeübte Blokade zu erlangen. Diese Täuschung ist eine schwere Einbuße an Vertrauen, welche die hiesige Kaufmannschaft zu beklagen hat.

Sind aber durch den Frieden so gerechtfertigte Forderungen nicht erfüllt worden, so wird es für die Folge um so nothwendiger erscheinen, daß eine Wiederholung solchen Vertragsbruches bei später ausbrechenden Kriegen vermieden werde. Eine energische, nach einem bestimmten Gründungsplan ins Leben gerufene Weiterentwickelung unserer maritimen Streitkräfte wird zur Erreichung dieses Zweckes das geeignetste Mittel sein. Wir haben uns an den kriegerischen Gefechten und Erfolgen unserer jungen Flotte gewiß erfreut, dieser Freude aber folgte das Bedauern auf dem Fuße, daß seit Beginn der Gründung der Marine erheblichere Resultate nicht erzielt worden sind, und ehe nicht eine den Seemächten zweiten Ranges ebenbürtige deutsche Flotte solchen Feinden die Spitze zu bieten berufen sein wird, ehe wird der Handel dieser Provinz die sichere Grundlage nicht gewinnen, die zu seiner Blüthe erforderlich ist; — dann wird es vielleicht auch gelingen, mit Nachdruck und Aussicht auf Erfolg völkerrechtliche Verabredungen vorzuschlagen, welche die Wegnahme feindlichen Privat-Eigenthums zur See als eine Barbarei verurtheilen, die den humanen Rechtsanschauungen des 19. Jahrhunderts gegenüber keinen Bestand haben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

New-York, 12. Februar. Eine schreckliche Feuersbrunst ist in der Nacht vom 7. auf den 8. d. in Philadelphia ausgebrochen. Auf einem offenen Platze in der Nähe von Washington-Street lagen 2—3000 Fässer Petroleum aufgespeichert; durch einstweilen nicht bekannte Ursache entzündete sich eines der Fässer, mit ungeheurer Schnelligkeit, fast als ob es Schießpulver gewesen wäre, verbreitete sich die Flamme. Das brennende Oel ergoß sich mit hoch aufschlagender Lohe und von schwarzen Rauchwolken überschwebt in die benachbarten Straßen, alles Lebende auf seinem Pfade vernichtend. Washington-Street, Ellsworth-, Federal-, Ninth-Street waren von einem Feuersee überschwemmt. 47 Häuser sind gänzlich zerstört; wie viele Menschenleben verloren gingen, hatte sich noch nicht constatiren lassen.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 28 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Lezt. Crs.			Lezt. Crs.
Roggen schwankend,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	85	85
loco	35	35	Westpr. 3½ % do.	84½	84⅛
Februar	34⅝	34¾	do. 4 % do.	94⅛	—
März-April	34½	34½	Preuß. Rentenbriefe	98	98
Rüböl Febr.	11⅞	11⅞	Oestr. National-Anl.	70¾	70¾
Spiritus do.	13¼	13 5/24	Russ. Banknoten	79¾	79¾
5% Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	111
4½% do.	102½	102½	Oestr. Credit-Actien	84½	84⅜
Staatsschuldsch.	91¾	91¾	Wechselc. London	6. 22¾	—

Hamburg, 27. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. April-Mai 5400 Pfd. netto 92½ Bancothaler Brief, 92 Geld. Roggen, April Danzig 53 Geld, ohne Abgeber. Königsberg 52 Geld, zu 53½ angeboten. Das Steigen der Roggenpreise ist nur eine Folge der ungedeckten Verkäufe. April-Mai 5100 Pfund Brutto 77½ Brief, 77 Geld, stille. Oel stille, Mai 25⅝, Oct. 25½. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. Frühjahr 12 9/16, nunmehr fester.

Amsterdam, 27. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loco etwas lebhafter, Termine fest. Raps Frühj. 69, Herbst 68. Rüböl Frühj. 38¼, Herbst 38.

London, 27. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen unverändert, in fremdem nur Detailgeschäft. Mahlgerste einen Schilling billiger, Hafer ruhig. — Schönes Wetter.

London, 27. Februar. Consols 89. 1% Spanier 41¼. Sardinier 78. Mexikaner 26½. 5% Russen 91½. Neue Russen 88½. Silber 61⅜. Türkische Consols 51⅞.

Der Dampfer „Shannon" ist mit der Post aus West-Indien in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 27. Februar. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Upland 19½, fair Dhollerah 16, middling fair Dhollerah 14½, middling Dhollerah 13½, Bengal 9, Oomra 15, China 11½, Egyptische 20.

Paris, 27. Februar. 3% Rente 67, 65. Italienische 5% Rente 64, 65. 3% Spanier 42. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 445, 00. Credit-mob.-Actien 933, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 547, 50.

Danzig, den 28. Februar. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/31 ℔. von 51/53/56—58/59/61 — 62/63/64— 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.
Roggen 120/124 — 127/129/131 ℔ von 35½/36½ — 37½/39/40 Sgr. pr. 81 5/6 ℔.
Erbsen 40—48 Sgr., 49 Sgr. für trockene.
Gerste, kleine 105—112 ℔. von 26—30/30½ Sgr., große 110—118/19 ℔. von 29/30—34 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus 13 Thlr.

Getreide-Börse. Wetter: Nebel und feucht. Wind: N. — Unser heutige Weizenmarkt war sehr flau, es fehlte an Kauflust. Bei geringer Zufuhr zu billigeren Preisen gegen gestern konnten nur 50 Lasten mit Mühe abgesetzt werden, 126/7, 128 ℔ bunt etwas bezogen fl. 350, 127 ℔ hellfarbig fl. 365, 126/7 ℔ recht hell fl. 375, 130 ℔ bunt fl. 375, 128 ℔ hellbunt fl. 382½, 129, 130 ℔ feinbunt glasig fl. 385, 130 ℔ hellbunt fl. 392, 135 ℔ feinhochbunt glasig fl. 430 pr. 85 ℔. — Roggen fest, 122 ℔ fl. 217½, 126 ℔ fl. 225, 127/8 ℔ fl. 229½, 130 ℔. fl. 237 pr. 81 5/6 ℔. Auf Lieferung April-Mai wurden gestern noch 40 Lasten 123 ℔ à fl. 227½ gekauft. — Spiritus 13 Thlr.

Königsberg, 27. Februar. (K. H. Z.) Wind: S. + 3°. Weizen unverändert, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 119/120, 124/125 ℔. 47/53 Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 117/118/121/122 ℔. 43/49½ Sgr. bez., rother 120—130 ℔ 40/65 Sgr. Br., 117/118/120/121 ℔. 42/45½ Sgr. bez. Roggen matt, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 116/120 — 122/123 ℔. 32/33½/35 Sgr. bez.; Termine flau, 80 ℔. pr. Febr. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 37½ Sgr. Br., 36½ Sgr. Gd., 120 ℔. pr. Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste geschäftslos, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr. Br., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer unverändert, loco 67—71 ℔ 20/22½ Sgr. bez. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Thlr., weiße 14/22 Thlr. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Thlr. pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Thlr., Rüböl 12⅚ Thlr. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 27. Febr. loco Verkäufer 13⅔ Thlr., Käufer 13½ Thlr. o. F.; pr. Febr. Verkäufer 13⅔ Thlr., Käufer 13½ Thlr. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15½ Thlr., Käufer 15 Thlr. incl. F.; pr. Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16⅙ Thlr. incl. Faß in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 27. Februar. (Ostſ. Ztg.) Weizen fester, loco pr. 85 ℔ gelber 46—52½ Thlr. bez., 81/82 ℔. Schles. Ablad. 44—45 Thlr. pr. Conn. bez., 83/85 ℔. gelber Frühj. 52⅞, 53, 53¼ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 54 Thlr. Br. u. Gd., Juni-Juli 55¼ Thlr. bez., 55 Thlr. Gd., Juli-Aug. 56 Thlr. Br., 55¾ Thlr. Gd. — Roggen fester, pr. 2000 ℔. loco 33½—34 Thlr. bez., Frühj. 33½, ¾ Thlr. bez., Mai-Juni 34 Thlr. Gd., ¼ Thlr. Br., Juni-Juli 35¼ Thlr. bez., 35 Thlr. Gd., Juli-Aug. 36 Thlr. Gd., Sept.-Oct. 37 Thlr. Gd. — Gerste Schles. 71/72 ℔. pr. Conn 28 Thlr. Br. — Hafer 47/50 ℔. loco pr. Frühj. 23 Thlr. bez. — Rüböl unverändert, loco 11⅔ Thlr. Br., Febr. 11½ Thlr. Gd., April-Mai 11 7/12 Thlr. Gd., Sept.-Oct. 11 7/12 Thlr. Gd. — Spiritus fester, loco ohne Faß 12⅔ Thlr. bez., Febr.-März 12⅔ Thlr. Gd., Frühj. 13⅙, 5/24, ⅙ Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 13½ Thlr. Br., Juni-Juli 13⅝ Thlr. bez. u. Gd., Juli-Aug. 14⅙ Thlr. bez. u. Gd. — Angemeldet Nichts. — Hering, Schott. crown und fullbr. Ihlen-9⅚ Thlr. bez.

Berlin, 27. Februar. Weizen pr. 2100 ℔. loco 44—56 Thlr. nach Qual., bunt. poln. 55 Thlr., märk. 49½ Thlr., fein gelb. do. 53 Thlr. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 81 ℔. 35⅓ Thlr. frei Mühle bez., 80/82 ℔ 35¼ — ¼ Thlr. ab Bahn, 1 Lad. 34⅝ Thlr. bez., Febr. 34¾ Thlr. bez. u. Gd., Frühj. 34—½ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 34¾—35 Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 35⅝—36 Thlr. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 36¾—37 Thlr. bez., Aug.-Sept. 37½ Thlr. Br., Sept.-Oct. 37½ Thlr. bez. u. Gd., ¾ Thlr. Br. — Gerste pr. 1750 ℔. große 27—33 Thlr., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 20½—23½ Thlr., Febr. 21½ Thlr. nom., Febr.-März do., Frühj. 21⅜ Thlr. Br., Mai-Juni 22 Thlr. nom., Juni-Juli 23 Thlr. Br., Juli-Aug. 23½ Thlr. Br. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochw. 43—50 Thlr., Futterw. 39—43 Thlr. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12 Thlr. Br., flüssig, Febr. 11 23/24 Thlr. bez., Febr.-März 11 11/12 — ⅞ Thlr. bez., Br. u. Gd., März-April 11 11/12 Thlr. bez., April-Mai 11 11/12 — ⅞ — 11/12 Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 11 11/12 Thlr. bez, Sept.-Oct. 11 17/24 Thlr. bez. — Leinöl loco 12¾ Thlr. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 13 1/24 — 1/12 Thlr. bez., Febr. 13 5/24 — ¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Febr.-März do., April-Mai 13⅓ — 5/12 Thlr. bez. u. Gd., 11/24 Thlr. Br., Mai-Juni 13 7/12 — ⅔ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 13 11/12 — 14 Thlr. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14¼ — 7/24 Thlr. bez., ⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd., Aug.-Sept. 14⅝ Thlr. bez. u. Br., 7/12 Thlr. Gd., Sept.-Oct. 14 19/24 — ⅚ Thlr. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 3 5/12 — 3¼ Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2½ — 2¼ Thlr. pr. Ctr. unversteuert. — Roggenmehl beachteter, Weizenmehl nach wie vor dringend offerirt.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
27	4	332,65	+ 1,8	WSW. flau, bewölkt.
28	8	334,28	+ 0,6	W. flau, trübes, regniges Wetter.
	12	334,76	+ 0,6	Nördl. flau, starker Nebel

Berliner Fondsbörse vom 27. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	100⅞ G
Aachen-Mastricht	—	4	40 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	114⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	6¾	4	137⅛ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	188⅛ G
Berlin-Hamburg	7¼	4	145½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	209 B
Berlin-Stettin	8⅛	4	133¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	72¾ bz u B
Bresl.-Schw.-Freib.	7¼	4	140 bz
Brieg-Neiße	4¼	4	92 bz
Cöln-Minden	12 11/15	3½	200½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅛	4	62 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	87½ bz
do. do.	5	5	94 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	149 bz
Magdeb.-Halberstadt	22¾	4	214¾ bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	260 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132⅝ bz
Mecklenburger	2¼	4	77½ bz u G
Münster-Hammer	4	5	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	97¼ G
Niederschl. Zweigbahn	2⅜	4	88¼ G

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/15	4	79¾, 80¼-⅛ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅝	3½	161¾ bz
„ Litt. B.	10⅝	3½	143¼ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	120¼—20 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	80 bz
Rheinische	6	4	111½ bz
do. St.-Prior.	6	4	115 G
Rhein-Nahebahn	0	4	29½—⅜ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102¼ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	78 G
Stargard-Posen	4⅜	3½	96½ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	147-46¾ bz
Thüringer	7⅜	4	130⅝ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 1/16	4½	150½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	127 G
Pom. R. Privatbank	5⅝	4	100½ et bz
Danzig	6	4	111 G
Königsberg	5⅘	4	107 G
Posen	5 9/15	4	101 B
Magdeburg	4⅙	4	102 et bz
Disc.-Comm.-Antheil	6⅛	4	103¾ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	114⅝ et bz
Oesterreich	6	4	84⅜ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	98¼ bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	98¼ bz
Staats-Schulds.	3½	91¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	130 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G
do. do.	3½	89¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	104 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ B
do. neue	4	98¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 bz
do. „	4	94½ bz
Pommersche „	3½	87⅜ bz
do. „	4	98½ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95½ G
Schlesische „	3½	92⅜ G
Westpreuß. „	3½	84½ bz
do. „	4	94½ bz
do. neue	4	93¾ G

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98 bz
Pommer. Rentenbr.	4	98 bz
Posensche	4	96¼ G
Preußische „	4	98 B
Schlesische „	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64½ bz u B
do. Nat.-Anl.	5	70¾ G
do. 1854r Loose	4	78¼ G
do. Creditloose	—	76 B
do. 1860r Loose	5	84⅛ bz u B
do. 1864r Loose	—	52 B
Inst. b. Stg. 5. A.	5	73½-74⅛ bz
do. do. 6 Anl.	5	87¾ G
Russ.-engl. Anl.	5	89⅛ G
do. do.	3	53 bz
do. do. 1864	5	89½ G
do. do. 1862	5	— —
do. do. 1864 holl.	5	88¼ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72¾ G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¼ et bz u G
N. Badens. 35 Fl.	—	31 G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 25. Februar.

Amsterdam kurz	4½	144½ bz
do. 2 Mon.	4½	143¾ bz
Hamburg kurz	3½	152⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	152¼ bz
London 3 Mon.	5	6 22½ bz
Paris 2 Mon.	4½	80⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	89⅝ bz
do. do. 2 M.	5	89 bz
Augsburg 2 M.	4½	56 26 G
Leipzig 8 Tage	5	99⅝ G
do. 2 Mon.	5	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 28 G
Petersburg 3 Woch.	6	88½ bz
do. 3 M.	6	87½ bz
Warschau 8 Tage	6	79¾ bz
Bremen 8 Tage	4½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12⅛ bz
„ ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 110¾ G
Oest. östr. W. 90¼ bz	Sovrgs. 6 23 G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 79⅞ bz	Gold (Z) 464¼ G
Dollars 1 11¾ G	Silber 29 29½ G

Verspätet.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Abend 6 Uhr sanft zu einem besseren Leben unser heißgeliebter Gatte, Vater, Groß-, Urgroßvater und Bruder, der Kaufmann
Selig Salomon Seligsohn,
in einem Alter von 74 Jahren.
Alle, die den Entschlafenen gekannt, werden unseren tiefen Schmerz zu würdigen wissen.
Samoszyn, den 22. Februar 1865.
[1805] **Die Hinterbliebenen.**

Wir machen die Herren Mitglieder unserer Corporation hierdurch auf die
zum Mittwoch, den 1. März,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Stadtverordneten-Saale des Rathhauses anberaumte General-Versammlung aufmerksam.
Danzig, den 24. Februar 1865. [1734]
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

Für Hämorrhoidal-Leidende ist nachstehendes unschätzbare Werkchen von unendlicher Wichtigkeit. Leidende werden sicherlich in dieser Schrift den kürzesten und zuverlässigsten Weg zu ihrer Genesung finden:
Die Hämorrhoiden
und ihre vollständige Beseitigung durch ein neues einfaches Heilverfahren von sicherer Wirkung. Ein zuverlässiger Rathgeber in allen Krankheiten, welche die Hämorrhoiden zu ihrem Gefolge haben, als: **Hämorrhoidalkolik, Magenbeschwerden, Verschleimungen** und Ausschlag aller Art, **Kreuzschmerzen, Rheumatismus,** Kolikschmerzen, Appetitlosigkeit, Drüsenleiden, Kopfschmerzen, Milzsucht, **Leberleiden,** Scropheln, Wassersucht, Verstopfung, weibl. Krankheiten, Hypochondrie &c.
Mit Angabe der Heilmittel
nach den Mittheilungen des
Dr. **John James.**
Zweite verbesserte Auflage. Preis 7½ Sgr.
Auch diese Schrift enthält neben den bewährtesten und einfachsten Heilmitteln die langjährigen Erfahrungen des berühmten englischen Arztes Dr. James. (1704)
Vorräthig in der **Léon Saunier**'schen Buchhandlung (Gustav Herbig).

So eben traf ein:
Einzig vollständige Ausgabe!
Der französisch-deutsche Handelsvertrag u. Der Zollvereins-Tarif.
Nach officiellen Materialien. Nebst vollständigen Reductions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte.
Preis 10 Sgr. = 36 Xr. rhein.
Die Zoll-Tarife
apart 5 Sgr. — 18 Xr. rhein. [1830]
Léon Saunier'sche Buchh.
(Gustav Herbig.)

Billiger Verkauf.
Wegen Krankheit des Besitzers ist ein Hotel I. Ranges, welches seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betrieben und schuldenfrei ist, mit completer Einrichtung, für den Preis von 25,000 Thlr. bei sehr solider Anzahlung zu verkaufen. [1673]
Das Nähere erfahren Selbstkäufer durch
Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

Ein gut ausgebautes Haus am Markte, worin Material und Gastwirthschaft betrieben wird, Einfahrt, Stallung, Speicher und Garten, soll Umstände halber für 15,000 Thlr., bei 8000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden. Das Nähere wird dem Herrn Selbstkäufer mitgetheilt unter Einreichung der Adresse No. 1814 in der Expedition dieser Zeitung.

Der Zimmermeister Liedke'sche Bauplatz, nebst großem Speicher und Schoppen, Ecke Neugarten 22 belegen, ist vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres beim Besitzer
H. Töws,
[1823] **Ketterhagergasse 3.**

Mehrere sehr günstig in der Stadt gelegene
Holzfelder
sind zu vermiethen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter 1838 in der Exped. der Danz. Ztg. abzugeben. [1838]

Bestes wasserhelles Petroleum, Stearinlichte von 5½ Sgr. pro Pack an, und **Paraffinkerzen** in mehreren Sorten empfehlen billigst
Ruhnke & Soschinski,
[1819] Breitgasse No. 108.

Schöner frischer inländischer Raigras-Samen ist zu haben Frauengasse 41 im Comptoir. — [1818]

Roth, weiß und schwedisch Kleesaat, englisch, französisch u. italienisch Raygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella u. andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saatgetreide u. Knochenmehl offerire billigst.
W. Wirthschaft,
[1711] Gerbergasse 6.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Gesammtausgabe v. Th. Mügge's Romanen u. Novellen.
So eben ist erschienen und bei
L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse No. 19,
zu haben:
Theodor Mügge's Romane 22. u. 23. Band:
Arvor Spang.
Ein Roman.
Zweite Auflage. 2 Bde. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr.
Vorher erschienen:
1. bis 3. Band: **Der Chevalier.** 3 Bde. 2. Aufl. 8. 1½ Thlr.
4. bis 8. Band: **Toussaint.** 5 Bde. 2. Aufl. 8. 2½ Thlr.
9. bis 12. Band: **Erich Randal.** 4 Bde. 2. Aufl. 8. 2 Thlr.
13. bis 15. Band: **Afraja.** 3 Bde. 2. Aufl. 8. 1½ Thlr.
16. bis 18. Band: **Tänzerin und Gräfin.** 3 Bde. 2. Aufl. 8. 1½ Thlr.
19. und 20. Band: **Die Vendéerin.** 2 Bde. 2. Aufl. 8. 1 Thlr.
21. Band: **Weihnachtsabend.** 2. Aufl. 8. ½ Thlr.
Der anerkannte Werth der **Mügge**'schen Werke, ihr sittlicher Kern, der Reichthum der Phantasie und der Glanz der Darstellung machen sie vorzüglich geeignet zur **Aufnahme in Familien-Bibliotheken.** Der billige Preis und die saubere Ausstattung sollen diesen Zweck möglichst fördern. [1822]

Asphaltirte geprüfte Dachpappen
von
D. Eppenstein in Berlin,
vorjähriges Fabrikat, empfehle in Bahnen und Tafeln beste Qualität mit Thlr. 3 per 150 □-Fuß, so wie sämmtliche anderen Dachdeckmaterialien.
Das Eindecken der Dächer wird unter Garantie billigst ausgeführt.
Th. Kirsten,
[1812] Comtoir: Frauengasse 31.



Nur wenige Heilmittel haben sich wohl eines so ausgezeichneten Erfolges zu rühmen und erfreuen sich einer so allgemeinen Beachtung, als **die weißen holländ. Gesundheits-Senfkörner von Didier,** von deren segensreicher, heilkräftiger Wirkung unzählige Beweise vorliegen. Sie haben sich vorzüglich wirksam bewährt bei Magen-, Gedärm-, Leberkrankheiten, den Hämorhoiden, der Engbrüstigkeit und allen Leiden, die von verdorbenen Säften herrühren.
So schreibt z. B. der Grenz-Aufseher **Busch** in Leibitsch:
„Ich habe seit Jahr und Tag an Magenkrampf gelitten und trotz vielfacher Medikamente, welche ich gebraucht, blieb das Uebel unverändert, dagegen bin ich jetzt nach dem Gebrauch von **vier Pfund dieses unschätzbaren Senfes** vollständig gesund, und wäre es im Interesse der leidenden Menschheit, **nur dieses Mittel** dagegen anzuwenden."
Alle diejenigen, welche sich über den Gesundheitssenf zu unterrichten wünschen, erhalten Broschüren und Gebrauchsanweisung gratis bei dem Unterzeichneten, auf Wunsch auch franco per Post.
Die Körner werden von jetzt ab nur in blauen, fest verschlossenen Cartons à ½ Kil. = 1 Zollpfund zum Preise von 15 Sgr. abgegeben und sind nur allein echt zu beziehen aus dem
General-Dépôt der weißen holländ. Gesundheits-Senfkörner von Didier in Paris bei
Carl Marzahn,
Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung
(912) in Danzig, Langenmarkt 18.

Einem hochgeehrten Publikum unserer Stadt und Umgegend, sowie insbesondere der werthen treuen Kundschaft meines verstorbenen Mannes, erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Material-Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft unter der alten Firma
Heinr. Groth sen.
im Beistande meines Sohnes **Johannes** in **unveränderter Weise** fortführen werde, und bitte ich, das meinem seligen Manne in so reichlichem Maaße bewiesene Wohlwollen auch mir für die Zukunft bewahren zu wollen.
Danzig, den 28 Februar 1865. [1811]
Hochachtungsvoll
Emilie Groth.

Selonke's Etablissement, Langgarten.
Donnerstag, den 2. März 1865,
Benefiz der Gesellschaft Alphonso.
Zur Aufführung kommen außer vielen neuen Piecen:
Mythologisch-plastische lebende Bilder
auf beweglichem Piedestal, nach der Antike arrangirt von G. Alphonso.
Zum Schluß:
JOCKO,
der brasilianische Affe.
Pantomime mit Ballet.
Den Jocko giebt Herr Alphonso.
Näheres im Programm.

Hundegasse Nro. 41 ist zum 1. April c. ein **Comptoir** nebst Kabinet u. Keller zu vermiethen. [1841]

Aechten und deutschen **Schweizerkäse, Ulmer Sahnen-, Limburger** und alten **Werderkäse** empfehlen in bester Qualität
Ruhnke & Soschinski,
[1821] Breitgasse No. 108.

Bockbier empfiehlt
Alexander Graeske,
[1810] Breitgasse 126, vis-à-vis der Kohlengasse.

Frisch gebrannter Kalk [1816]
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

Vieh-Import-Geschäft.
Danzig.
Um den mehrfachen Anforderungen zu genügen, habe ich mein Vieh-Import-Geschäft in der Art erweitert, daß ich von jetzt ab Vieh aller Arten und Länder aus den bestrenommirtesten Quellen beziehe. Bestellungen werden jeder Zeit entgegengenommen und prompt ausgeführt. [1798]
Christ. Friedr. Keck.

Böhmische, türkische und Catharinen-Pflaumen, Pflaumen- u. Kirschkreide,
geschältes und ungeschältes **Backobst** in vorzüglich schöner Waare empfehlen
[1820] **Ruhnke & Soschinski,**
Breitgasse No. 108.

Mein **Fettvieh-Commissions-Geschäft** halte bei der bevorstehenden Eröffnung der Schifffahrt den Herren Gutsbesitzern zu ferneren Zusendungen bestens empfohlen
(1797) **Chr. Friedr. Keck** in Danzig.

Pensionaire finden eine sehr g. Pens. Hundeg. 71.

Eine sehr vortheilhafte Pension für Knaben wird nachgewiesen von
(809) **C. Ziemssen,** Langgasse 55.

Ein junger Inspector, vom Militairdienst befreit, auch der Amtsschreiberei kundig, wünscht zum 2. April d. J. eine Anstellung, entweder allein oder als 1. Inspector eines großen Gutes. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1813 erbeten.

Eine junge Dame, die bereits seit mehreren Jahren als Erzieherin fungirt, sucht zu Ostern ein Engagement. Gefällige Adressen werden erbeten unter No. 1808 in der Expedition dieser Zeitung.

Den Herren Gutsbesitzern
empfehle ich zum bevorstehenden Wechsel, recht tüchtige und zuverl. **Wirthschafts-Inspectoren;** mit dem ergebenen Bemerken, daß nur solche Leute von mir empfohlen werden, die wirklich empfehlenswerth sind. Gütige Aufträge erbittet baldigst
[1826] **H. G. Woelke,** Breitgasse No. 33.

Den Herren Kaufleuten
erlaube ich mir hierdurch Handlungs-Commis jeder kaufmännischen Branche zu empfehlen. Jeder mich beehrende Auftrag wird, wie stets, streng gewissenhaft u. nach Kräften pünktlich effectuirt.
Hochachtungsvoll
[1825] **H. G. Woelke,** Breitgasse 33.

Tüchtige Landwirthinnen
weiset nach **H. G. Woelke,**
[1824] Breitgasse No. 33.

Vorschuß-Verein.
Mittwoch, den 1. März, Abends ½8 Uhr, im oberen Saale des **Gewerbehauses,** General-Versammlung Behufs Unterzeichnung des Statuts und Wahl des Ausschusses.
J. Briesewitz. Doering. Elsner. Gerlach. P. Merten. C. H. Panten. Rickert. Sack. E. Schmidt.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 2. März c., Abends 7 Uhr, Vortrag des Stadtrath **Preußmann: Der deutsche Orden zur Zeit seiner Herrschaft über Danzig.**
Vorher von 6—7 Bibliothekstunde. [1806]
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.
Mittwoch, den 1. März,
Abends 7½ Uhr,
Discussion über die eingegangenen Fragen. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. [1827]
Der Vorstand.

Die vierte Sinfonie-Soirée findet Sonnabend, den 11. März c., bestimmt statt. [1809]
Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Selonke's Etablissement.
Mittwoch, 1. März:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Wieland und **Fr. Kohlmeyer,** des Tenoristen Herrn Chodowiecki und **Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. Zum Schluß: **Lucifer und Pächter oder der grüne Teufel.** (1829)
Donnerstag, 2. März:
Benefiz für Herrn Alphonso.

Stadt-Theater.
Mittwoch, 1. März. (Ab. susp.) **Gastspiel des Hofopernsängers Herrn Theodor Formes vom Königl. Hoftheater in Berlin: Die weiße Dame,** romantische Oper in 3 Acten von Boieldieu.
*** George Brown: Herr Th. Formes.
Donnerstag, 2. März. (Abonn. suspendu.) Benefiz für Frau Woisch: **Orpheus in der Unterwelt.** Burleske Oper in 4 Tableaux von Hector Cremieux. Musik von Offenbach.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.